

Eine Reise zur Raga Musik Nord Indiens

von Amelia Cuni

Warum reiste ein italienischer Teenager nach Indien, um *dhrupad*-Gesänge zu lernen – diese klassische indische Musik, einst Tempelklang, später Hofmusik der Mogulkaiser? Die Antwort auf diese mir so häufig gestellte Frage beinhaltet nützliche Hinweise für jeden, der den Zauber und die Tiefe von *ragas* erlebt hat.

Musik zu machen fasziniert mich seit meiner Kindheit, doch ich konnte mich nie mit der europäischen Lehrmethode anfreunden, die auf Notenschrift und der technischen Beherrschung des Instruments beruht. Als ich als Teenager auf Aufnahmen klassischer indischer Musik von Ali Akbar Khan und Ravi Shankar stieß, eröffnete sich mir eine neue Welt.

Klang und Darbietung dieser alten Tradition inspirierten mich. Die lang gezogenen Schwingungen und das schrittweise Entfalten der Melodien lösten intensiv erhebende Erfahrungen und starke Emotionen aus. Ich erlebte einen nie gekannten, wonnevollen Zustand. Mein ganzes Wesen reagierte auf diese Musik und ich war fasziniert, wie sehr dieses totale Aufgehen in ihr die Entwicklung meiner Persönlichkeit beeinflusste. So beschloss ich vor über 30 Jahren, mich vollständig dem Studium der indischen Musik und des indischen Tanzes zu widmen. Damit begab ich mich auf die Reise zu einem tiefen, umfassenden Verständnis von Klang und Kunst.

Besonders faszinierte mich die Philosophie, die diese Musik formte. Sie basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild und einer hoch entwickelten Klangtheorie, die von vedischen und tantrischen Ritualen und Mystizismus geprägt ist. Klang ist die Grundlage der Schöpfung und eine Manifestation der Lebenskraft, die das Universum erfüllt.

Klang existiert sowohl manifest – also hörbar – als auch abstrakt – unhörbar. Unter diesem Blickwinkel bildet die Musik die Verbindung zwischen Mikro- und Makrokosmos. Sie reflektiert Harmonien und macht so Teile des unhörbaren, abstrakten Klangs wahrnehmbar. Hierin gleicht sie dem antiken griechischen Konzept der Sphärenmusik, wonach durch die Bewegungen der Himmelskörper ein harmonischer Klang entsteht, der für den Menschen jedoch nicht wahrnehmbar ist. Metaphysische Verbindungen ermöglichen die innere Erbauung durch Klang – Musik ist der Ausdruck der Verbindung zwischen Mensch und kosmischer Ordnung.

Aus diesem Verständnis haben sich Mantra-Gesänge entwickelt wie auch *nada yoga*, das Yoga des Klangs. Die menschliche Stimme spielt dabei eine elementare Rolle, da sie durch den Atem den universellen Urklang mit dem individuellen Ton verbindet. Klang ist also die Triebkraft der Schöpfung (*nadabrahman*) und Singen spiegelt diesen Schaffensprozess in unserem Körper wieder.

RAGA

Der Begriff *raga*, „das, was dem Geist Farbe verleiht“, bezieht sich auf die melodischen Module, die Grundstruktur, auf der das indische Musiksystem ruht, und betont den emotionalen Effekt von Klang. *Ragas* werden oft als musikalische Persönlichkeiten beschrieben, Wesen, die durch einen disziplinierten Schaffensprozess heraufbeschworen werden können.

Sie manifestieren sich nur im zeitlichen Prozess und müssen mit jeder Darbietung im geschickten Zusammenspiel von festgelegten Mustern und von Improvisation, von strukturierter Entwicklung und Intuition, erneut erschaffen werden. Wenn man *ragas* als „lebende“

musikalische Einheiten versteht, so beruht dies meiner Meinung nach auf der ihnen inhärenten generativen (oder: auf der ihnen innewohnenden schöpferischen) Kraft, die die Funktionsweise der Natur reproduziert.

Moderne *ragas* und *talas* (rhythmische Zyklen) basieren auf raffinierten musikalischen Konzepten, die über Generationen von Musikern und Mystikern kultiviert und weitergegeben wurden. Es braucht lange, um sie zu beherrschen: letztendlich müssen die Musiker lernen, ein Stadium der völligen Hingabe zu erreichen, damit der *raga* sich in ihrer Musik manifestieren kann.

DHRUPAD

Die Anfänge dieses ältesten noch lebendigen Musikgenres gehen zurück auf Wurzeln in den nordindischen Vaishnava Tempeln des 14. und 15. Jahrhunderts. *Dhrupad* ist tief beeinflusst von rituellen und mystischen Hindu- und Sufipraktiken und wurde in den Musikerfamilien weitergegeben.

Inspirativ und hingebungsvoll ist *Dhrupad* gleichzeitig leidenschaftlich und erdverbunden. Dem Lied geht ein so genanntes *alap* voraus, eine lange und systematische Einleitung, improvisiert auf von Mantras abgeleiteten Silben. Oft ist der Liedtext ein *dhyana*, eine Visualisierung göttlicher Attribute und Fähigkeiten, oder er besteht aus Versen mit philosophischem oder mystischem Inhalt. Heutzutage spielen nur noch wenige Musiker *dhrupad*, meist sind es Mitglieder und Schüler der Mallik- und Dagar-Familien.

RAGA-Meditationsklassen

Seit mehr als zwei Jahrzehnten unterrichte ich indische Musik und indischen Tanz. Das wertvolle, einzigartige Wissen, das ich von meinen indischen Lehrern erhalten habe (R. Fahimuddin Dagar, Bidur Mallik, Dilip Chandra Vedi, Manjushri Chatterje und Raja Chatrapati Singh u.a.) möchte ich dabei Schülern zugänglich machen, die von meinem Wissen und meinen Erkenntnissen profitieren können, auch wenn sie keine professionellen *dhrupad* Musiker werden wollen.

Über die Jahre wurde mir bewusst, dass jeder an dieser Ausbildung reifen kann – durch das Erleben der Kraft des Klangs im eigenen Körper und durch die effektivere Beziehung zur eigenen Stimme. Schließlich habe ich anhand der spezifischen Bedürfnisse meiner Studenten und Studentinnen eine Lehrmethode entwickelt, bei der die Gesangstechnik nicht im Vordergrund steht. Diese wird eher zu einem Werkzeug, um durch meditative Annäherung ein direktes Erfahren des Klangs zu erreichen. Wir stärken die Konzentration und fokussiertes Zuhören, verbinden Stimme und Vorstellungskraft und stimmen Körperhaltung und innere Einstellung zur Klangerzeugung aufeinander ab. So erfahren die Übenden die Freude, ausstrahlende Töne und reine gestimmte Intervallen zu erleben.

Im Einklang mit den Traditionen von *dhrupad* und *nada yoga* entwickeln wir die ungehinderte Klangerzeugung mit der natürlichen Sprechstimme als Basis. Wir untersuchen fundamentale Aspekte der Stimmstehung mit Achtsamkeit und durch Beobachtung des physischen und der psychischen Prozesse. Ein solch grundlegendes und umfassendes Training kann in jede Gesangspraxis integriert werden, bedarf – auf der anderen Seite – jedoch keiner musikalischen Vorerfahrung.

Zeitung zum 6. Yoga-Festival, Berlin 2010
yogafestival.de Lernen in Bewegung e.V.